

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 8

Artikel: Füsilier Wipf auf dem Gotthard
Autor: Faesi, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Wandel der Gefechtsformationen

Modifications des formations de combat



1870: Eine französische Infanteriekompagnie im Carré. Die Gefechtsformationen der früheren Zeiten waren geschlossen, daran änderte zunächst auch die Heraufrufung der Feuererfolge nichts. Auch Napoleons Truppen griffen noch in geschlossenen Verbänden an. Die Abwehr feindlicher Kavallerieangriffe wurde noch 1870/71 im geschlossenen Carré geübt.
La formation de combat était pour l'attaque le front serré, pour la défense le carré.



1890: Schweizerische Infanterie im Manöver. Die Verbesserung der Feuerwaffen brachte die Auflockerung des Kampfverbandes nach der Breite — die Schützenlinie mit ein bis zwei Schritten Zwischenraum.
Les perfectionnements des armes à feu ont apporté des modifications. Le front de tir n'est plus compact. Les hommes se tiennent sur un rang à un ou deux pas d'intervalle.



1937: Herbst-Gefechtsübung einer Infanterie-Rekrutenschule in der Gegend von Schleithelm. Die Einführung des Maschinengewehrs brachte eine völlige Umwälzung. Es entstand das Bild der nach der Breite und Tiefe auseinandergezogenen Angriffstruppe und nach rückwärts gestaffelten Verteidigung. Der heutige Soldat muß nicht nur gehorchen können, er muß so weit gezogen werden, daß er losgelöst von Führer oder Kamerad im Gefecht ruhig nach eigenem Antriebe zu handeln versteht. L'utilisation des armes automatiques a complètement modifié la tactique et la technique du combat. L'assaut se fait en « ligne de tirailleurs ». Chaque homme est isolé de son voisin.

Füsilier Wipf auf dem Gotthard

Von Robert Faesi

Wie lange dauert's wohl noch? Drei Viertelstunden. Es ist schon fast dunkel. Eine langwierige Wache. Prrr! In zwei Paar Socken und Fußlappen, in ein Leibchen und drei wollene Hemden eingekapselt, und immer noch kalt wie ein Eiszipfen.

Saubere Bescherung an einem Weihnachtsabend: Schneestampfen und in den Nebel glotzen. Genau vor der Verpflügung hat's munter geblitzt, während die Kameraden mit dem Leutnant im Blockhaus das Fest mit Glühwein begießen und quälmen wie die Türken und mir die heißen Würste vor der Nase wegschnappen.

Schlafen mücht' ich! So ein ellenlanger Murrelterwinterrind, Wipf! Du stehst ja Wache. Faulter, erbärmlicher! Das geht dich gar nichts an, ob du müde bist. Punktum. Du hast ganz einfach von der Krüppelplanke links bis rechts hinüber zum Granitblock mit der Korbldratze zu beobachten. Bastal! Lieberings versaufen beide nächstens im Nebel. Wie er dicht vorüberströmt! Mit dem Löffel könnte man ihn ausschöpfen. Auch mein Nebenposten ist darin untergegangen, trotz den dreißig Schritt Zwischenraum. «Hallo, Füsilier Knüßli!»

Sein Ruf tönt hohl wie von einem Gespenst. Er hat sonst nichts Geisterhaftes an sich, der dicke Knüßli. Was kräht er? Daß ihm die Zehen fast abfrieren.

«Dann stock' sie in die Tische!»

Er flucht was zurück. Wenn er wüßte, wie ich selbst, mit den Zähnen klappere! Der reinste Trommelwirbel. Vielleicht kann man den Bernermarsch zähklappern. Gar nicht übel; nur dürfte der Wind etwas besser im Takt dazu pfeifen. Jetzt heult er schon mehr. Also bin ich, «wo Heulen und Zähneklappern ist». Aber freilich nicht in der Hölle, eher im Himmel. Auf dem St. Gotthard. «Hart beim lieben Gott» wäre zu viel gesagt, aber doch um zweitausend Meter näher bei ihm als die Talente. Die Füchse und Hasen sagen sich hier gute Nacht, oder besser Steinadler und Gamsen. Ein verlornener Schneefloh ist man da, mutterseelenallein mit seinem Schildwachebefehl, und wenn's hoch kommt, auf Ruteweite von einem Kameraden.

Und da drunten, in meinem Rücken, sitzen sie in den Familienstuben und lassen sich von den Kerzen anseihen und kramen in ihren Geschenken und schwimmen im Behagen wie die Goldfische im Wasser. In hundert Städten, in ein paar tausend Dörfern, drei, vier Millionen Menschengeschöpfe, die sich Schweizer heißen. Und von denen keiner einen Hochschein hat, daß da oben ein dunkler Fleck im Schnee ist, der Gefreiter Wipf heißt, und einen unbarmherzig eiskalten Schießprügel unter dem Arm hält, damit sie ungestört ihre Kerzen anzünden können. Eigentlich sitzen sie nur so gemütlich an der Wärme, weil ich für sie hier in der Kälte stehe.

Na, schenkt euch nur ruhig ein und schöpft euch richtig heraus, ihr könnt euch auf mich verlassen. Ich Sorge dafür, daß euch niemand mit Pulver und Blei den Weihnachtskuchen verpfieft.

Die Ohren läuten mir, besonders das rechte. Unter einem Dach wenigstens denken sie an mich und reden von mir, gar jetzt, in diesem Augenblick, auf dem Bänklein zwischen dem grünen Kachelofen und dem gewürfelten Tischtuch. Das junge Weibchen guckt die Photographie an, die ich ihr von Göschenen geschickt habe, und meint, sie könne es ohne mich gar nicht mehr aushalten. Daß ich das weiß, das wärmt ein bißchen. Es ist ein geheimer Faden in das Menschengewimmel hinunter. Und meine paar Leuten kennen wieder hundert anders, und jeder von den hundert wieder ebenso viele, und so weiter, daß alle die drei oder vier Millionen miteinander verschlungen oder verknüpft sind wie ein solides Gewebe. Für sie alle stehe ich da, für große und kleine, Waadtländer und Kellensländer, Bürstenbinder und Fabrikherren, Kirchenlichter und Nachlichter, Gerechte und Ungerechte, und sie brauchen es gar nicht zu wissen; ich mache mir dennoch eine Ehre daraus.

Was ruft der Knüßli? Wie spät es sei. Langweiliges Gefragel. «E dilt mei weder vorig!»

Das ist noch so ein Neuling. Ich weicher, der Knüßli. Dem muß man erst das Lamentieren abgewöhnen, ihn zurechtzulegen und in den Senkel stellen, wie sie das, Gott sei Lob und Dank, mit mir gemacht haben...

Aber eigentlich hat er verflucht recht, diese Stunde rinnt ja gar nicht mehr, sie scheint eingefroren. Es ist gut, daß einem die Mutter das Sprüchlein beigebracht hat: «Wart es bitzeli, beiz es bitzeli, sitz es bitzeli nider, Und wann d' dann nümme warte chascht, so chum und frag mi wider.»

Nur das Niedersitzen geht nicht auf Posten, und nach der Entlassung fragen nützt nicht das geringste.

Warten, wachen — nichts zu machen. Wie in einem Wartezimmer kommen wir Schweizer uns vor, und der Kuckuck weiß, ob uns der Doktor, wenn er endlich die Türe aufmacht, Krieg oder Frieden zum Bescheid gibt.

Prrr! Wie einem der Wind durch die Wollkappe in die Ohrränder knifft. Warum noch keiner eine elektrische Personalheizung erfunden hat? Einen kleinen Akkumulator, oder wie man das heißt, in den Absätzen, und Drähte und Röhren am ganzen Körper empor...

Wie war doch der Witz, den der Leutnant erzählte: zwei russische Kutscher, denen in der sibirischen Kälte fast die Nase vom Gesicht wegfriert und der Schnaps ausgegangen ist, sagen zueinander: «Du, machen wir uns einen guten Tag und nennen uns gegenseitig Exzellenz.» Man müsse sich nur einbilden, daß man herrlich und in Freuden lebe, dann spüre man weder Hunger noch Kälte noch Müdigkeit, meint der Leutnant. Wenn es nur so leicht wäre, diese Einbildung auszubilden. Das mit der Exzellenz übrigens geht nicht bei uns Demokraten. Ich muß mir einen anderen Spaß leisten. Also zum Beispiel, daß ich der General sei oder gar der Herrgott und die ganze Welt zu verschenken habe.

Ich will mich nicht lumpen lassen mit meiner Weihnachtsbescherung. Dem Kameraden Meier Nummer 3 schenke ich allerdings nur eine gehörige Seife und Bürste, aber dafür dem gefräßigen Füsilier Hungerbühl einen Brotlaib, so groß wie das Gotthardmassiv, und dem geschwätzigen Meisterhans einen goldenen Maulkorb. Der «Kompagnieküchentiger» soll endlich seinen Schatz heben dürfen, damit er den Spatz wieder vernünftig salzt.



Warum so schaurig kalt?

Den ganzen Herbst und Winter über, bis tief in den Frühling hinein, ist es in diesem Zimmer ungemütlich, ja oft schaurig kalt, weil nur die Stube geheizt wird. Muß das immer so sein? Nein, lieber Leser, mit der «IDEAL CLASSIC» Zentralheizung ließe sich, ohne größere Heizkosten, die ganze Wohnung dauernd heimelig warm halten. Zudem hätten Sie mit dem Heizen viel weniger Mühe und Arbeit. «IDEAL CLASSIC» arbeitet bereits für drei Räume sehr wirtschaftlich. Lassen Sie sich mit dem Couponausschnitt unseren Gratisprospekt Nr. 37 kommen.

Wie angenehm wäre es mit "IDEAL CLASSIC"

"IDEAL" RADIATOREN GESELLSCHAFT AG.
ZUG, Alpenstraße 1 Werk in DULLIKEN bei Olten

An die IDEAL RADIATOREN GESELLSCHAFT AG
ZUG, Alpenstraße 1

Senden Sie mir unverbindlich Ihren
Gratis-Prospekt Nr. 37

Name:

Adresse:

Man darf dem Vaterland schon etwas Ordentliches beschreiben, wenn es sich seines Kindes so väterlich angenommen hat. Etwas rauh hat es mich am Krägen gefaßt — aber gerade so war es gut; mir den Kopf zurechtgesetzt, dem Herzen seinen Takt vorgeschrieben, Arme und Beine geschmeidig gemacht und den Rückgrat gestieft. Ein Soldat bin ich; sehen lassen kann ich mich.

Aber niederträchtig ist es doch, daß ein Soldat das bißchen Kälte und Hunger nicht vergessen kann. Wie das in den Waden spannt, wenn man so lange von einem Fuß auf den andern trappelt... Schwitzen mücht ich jetzt, tropfnaß schwitzen. August müßt es sein, drei Uhr mittags bei vierzig Grad an der Sonne, auf dem Exerzierplatz von Bellinzona, direkt an der blendend-weißen Kasernenmauer. Und dann ein Kilometer weit Laufschrift und Sprung. Welche Wollust: ... Daß der Mensch erst im Winter müde, was für eine Göttergabe die Hitze ist. Und als wir sie hatten, weiß der Teufel, haben wir nach dem Nordpol geschmachtet. Dreinschlagen mücht ich jetzt, das gäbe warme Glieder. Und überhaupt mal zeigen, was man gelernt hat, was man wert ist!

Sieh da! Die Arve wird deutlich. Der Nebel zerfällt... Ah, wie sich das weitet! Stahlblauer Himmel und Sterne, Sterne, reingspült vom kalten blauen Aether, scharf glitzernd wie Diamanten.

Gasschutz-Türe

Patent «UNION»

Verwendbar als Normal- oder Sicherheitstüre für Archive, Kellerräume usw.

Amlich geprüft.

Zu beschaffen im Verkaufslager Gossnerallee 34.

UNION-KASSENFABRIK AG. ZÜRICH

Dem Bildinserat

ist die nachhaltigste Wirkung zu eigen. Verlangen Sie unverbindlich Vorschläge von der Inseraten-Abteilung der

ZI

Nüt geht über e gueti Mlaggi-Suppe

MAGGI

im neuen
Verpackung

Ein Mann in a military uniform is sitting on the ground, eating from a bowl.

Herrgott, ist das schön! Und das Nebelmeer; wie es wogt und sich schiebt und drängt, gleich da steil unten in den Schründen. Und draußen diese feste, dicke Schicht, als ob man drauf spazieren könnte bis ans Ende der Welt, ohne nur an die Knöchel drin einzusinken ... Daß da drunten Menschen leben können in diesem grauen schweren Brei. Wie das auf die Stirne drücken und sich um die Brust legen muß!

Der ganze Krieg ist wie mit einem Mantel zugedeckt, als ob sich die Erde seiner zu schämen hätte. Hat sie aber auch! Und da red' ich noch von Dreinschlagen? Statt mich selig zu preisen, daß Europa hier sozusagen den Kopf aus dem Elend streckt, darin es bis an den Hals eingesunken ist.

Eine krautige Weihnachtsbescherung da unten in den Schützengräben, wo einem die Schrapnells auf den ungedeckten Tisch spucken. Da werden heute nacht mehr Lichter ausgeblasen als angezündet. Der Vetter Fritz, der nistet dort auch irgendwo als Marder. «Unser Kaiser führt uns von Sieg zu Sieg. Wir haben viel Hunger, aber noch mehr Disziplin», hat er mir geschrieben. Wenn's bei uns nur wenigstens nicht umgekehrt ist! Den Kaiser schenke ich ihm, aber Disziplin, unbedingte, das ist mein Glaubensbekenntnis als Soldat.

Wenn der Fritz wüßte, daß ich seine Ansichtskarte hier oben im Dienstbüchlein trage, zusammen mit der vom Jean. Das ist doch mein liebster Freund gewesen, alleweil voll guter Laune und Humor, und jetzt meint er noch immer, daß er seine roten Hosen nächstens nach Berlin spazieren führen kann.

Aber beide können doch nicht diesen hirn-wütigen Krieg gewinnen. Die Erde sollte noch ein wenig ihre Brust ausweiten, damit alle drauf Raum haben; aber sie scheint schon erwachsen zu sein. Auch für uns ...

Eine Sternschnuppe! — Was hab ich mir denn dabei gewünscht? Suppe! Wahrhaftig: warme Suppe. Schäumen sollte ich mich. Kann ich denn heute nacht kein vernünftiges Selbstgespräch abspulen, ohne daß der Magen gleich dreinknurr? Ein unverschämtes Gewohnheitstier ist der Mensch. Wenn wieder eine solche Sternrakete durch den Himmel kutschert, während ich da Wache stehe, da nenn'

ich was Besseres aus meinem Wunschzettel. Und dann soll's ein Zeichen sein dafür, daß es sich noch erfüllt vor der nächsten Weihnacht. Frieden wünsch ich dann. —

Wie gut und anständig und tapfer seid ihr alle, ihr Waffenbrüder da draußen. Aber ist es nicht grausig, daß ihr einander um so grimmiger das Blut aussaugt, je kühner euer Herz schlägt! Ihr tut, was ihr müßt. Ich grüße euch alle von meinem hohen Posten. Ich darf nicht reden; ich grüße euch schweigend. — Wenn ich denke, daß sie heute nacht tot in den Drahtverhauen liegen und wie der Verwesungsgeruch in die Schützengräben niederschlägt! Jetzt weiß ich, wie gut ich's habe. Keine Bescherung brauch' ich mir mehr auszudenken, um glücklich zu sein. Ich lebe! Ich atme, ich bade in dieser kalten, klaren, reinen Luft.

Halt, was war das? Ein Raubvogel krächzt. Jetzt flattert er in der Krüppeltanne. Aufpassen Wipf, du stehst auf Posten. Eigentlich sollte man den Schildwachen auch das Denken verbieten, nicht bloß das Schlafen, Sitzen und Essen. Freilich, bei manchen wär's gar nicht erst nötig.

Was schnauft da tief unten leise herauf? Der Gotthardzug ist's, der kleine schwarze Lichterwurm unsichtbar unter der Nebeldecke. Jetzt pustet es leise; er wühlt sich in den Tunnel. Wozu haben wir denn die dunkle Felsmasse durchbohrt? Doch nicht bloß, damit die Völker Kohlen und Pomeranzen tauschen, oder gar Ultimatum und Bomben, sondern vor allem ein bißchen Herzenswärme, Schönheit und Brüderlichkeit.

Dies Felsentor wollen wir offen halten, und noch viele Tore durch die Berge, viele Wege über rauhe Pässe und blaue Seen, viele Brücken über die Ströme.

Bis dahin stehen wir Wache, daß die unheimliche Vergiftung nicht bis ins Herz Europas dringen kann. Können wir doch durch diese blauen Adern hinab, den Rhein, die Rhone, den Tessin hinunter ein Heilelixier und einen zauberhaften Liebestrank in die wunden Glieder Europas strömen lassen.

Wie eine Insel schwimmt jetzt der Gotthard überm Nebelmeer, über der Sintflut — der Blutflut. Da hinauf kann sich das bißchen übrig gebliebene Vernunft, Verträglichkeit, Völkerliebe und Glauben flüchten wie eine

Arche Noah. Wir wollen es aufheben und auf unserm Felsen ruhen lassen, bis die Taube mit dem Ölblatt geflogen kommt, die Wasser sich verziehen und der grüne Teppich Europas ringsumher aus den Fluten steigt. Und der Regenbogen der Versöhnung wird sich mit mächtigem Schwung quer überm Schweizerland hinspannen.

Ich bewache und bewahre also auch ein klein bißchen das große Europa, nicht bloß die drei, vier Millionen Landesbrüder. Donnerwetter, ich komme mir immer wichtiger vor.

Das ist eigentlich herrlich, daß wir das dürfen; daß wir einen dürfen wo die andern trennen, schützen, wo die andern zerstören, säen, wo die andern zerstampfen, segnen, wo die andern fluchen, lieben, wo die andern hassen.

Nun weiß ich, was wir zu tun haben. Wir müssen unsern Verstand zusammennehmen und unser Herz ausweiten, um das gute Beispiel zu geben; sonst glaubt kein Mensch mehr zwischen der italienischen Stiefelsohle und der russischen Pelzmütze, daß es möglich ist, auf «guten Tag» mit einem manierlichen und herzlichen «bon jour» oder «buon giorno» zu antworten.

Herrgott, das wäre der Mühe wert, dies Beispiel zum Gelingen zu bringen wie einen Gewehrgriff, der sauber klappt; dafür wollt ich hier gern zehn Stunden lang hintereinander Wache stehen, und wenn es sein müßte, den großen Zehen abfrieren.

Aber was ist denn das? Es ist mir gar nicht mehr kalt; ich habe mich warm gedacht! — Doch! man soll den Schildwachen das Denken erlauben!

Wutst! Eine Sternschnuppe! Friede! — Diesmal kam mein Wunsch just zur Zeit — aber war's auch wirklich ein richtiger und ordentlicher Meteor? Etwas schüchtern und fern flog die Friedenstaube jedenfalls am Himmel vorüber ... Ein Schritt? «Halt! ... Halt, wer da ...?

Die Ablösung ist's. Schade, jetzt fing's eben an, schön zu werden.

Aus dem «Nachspiel», das Robert Faesi seiner ausgezeichneten Grenzbesetzungsgeschichte «Füsilier Wipf» für die Ausgabe «Gute Schriften, Zürich», Heft 173, unter dem Titel «Füsilier Wipf's Weihnachtswache am Gotthard» angefügt hat.

Ganzoni Elastic
GANZONI GARANTIERT GÜTE
Bezugsquellen-Nachweis durch die Firma Ganzoni & Cie., Winterthur und St. Gallen-W.

Verlangen Sie ausschließlich:
«G» Gummihüften,
Hosenträger «Samson»,
Herrengürtel: «Samfort und Samfortex»
Haarband «Diadem»
Bindengürtel: «Gallastella»
«Stellina»
«Veloufa»

Frauen, welche an Nerven-schwäche
Hystero-Neurasthenie, nervösen Herzbeschwerden, Begleitererscheinungen u. Folgen d. Klimakteriums, Ausflüssen, Nervenschmerzen u. Nervosität leiden, schicken das Wasser (Urin) u. Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- und Naturheilmuseum Niederurnen** (Ziegelbrücke). Gegründet 1903.
Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

Hinein in den Karneval!
Doch kommt Ihr aber nur in Schwung, Wenn Eure Füße sind gesund. Erst also „Lebewohl“ *) genommen, Dann wird auch schnell die Stimmung kommen!

*) Gemeint ist natürlich das bekannte von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballschleiben** für die Fußsohle. Blechdose (10 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Möbel-Pfister AG.
Gegründet 1882
TEIL-AUSVERKAUF IN BASEL vom 31. Januar bis 19. Februar
AUSNAHME-VERKAUF IN ZÜRICH vom 28. Januar bis 26. Februar

Bitte ausschneiden und einsenden
Nr. 1/320. Wenn Sie unter den folgenden 10 Ausverkauf-Aussteuern wählen, dann treffen Sie eine fabelhafte Wahl.
Fr. 890.—, 1000.—, 1290.—, 1460.—, 1800.—, 1975.—, 2300.—, 2500.—, 2665.—, 3200.—
Alle komplett samt Bettinhalte. Jetzt spottbillig!
Bitte das Gewünschte unterstreichen und diesen Coupon sofort einsenden.
Name: Adresse:

Ski heil!
Die Wintersonne auf Rigi-Kaltbad wird auch Sie begeistern, wenn Sie einmal Ihre Ferien im **HOTEL BELLEVUE** verbringen. 10 Stunden strahlender Sonnenschein hoch über dem Nebel — eine Wohltat für Körper und Geist! Alle Wintersportarten. Pension ab Fr. 11.—. Verlangen Sie Prospekt.

Sporthotel Schönegg ADELBODEN
Das heimelige Zweitklassenhaus mit allem Komfort bietet Ihnen zu billigem Preis unvergeßliche Winterferien. Verlangen Sie Prospekt. Es lohnt sich!

St. Moritz Sporthotel Waldhaus
Sonnige, herrliche Lage. Eigener Skilift. Schöne Übungsfelder beim Hotel. Eigene Eisbahn. Sonnen-Terrasse. Orchester. Bälle. Pension ab Fr. 15.—.
Neue Direktion: Ernst Jost

ZERMATT Eis- und schneesicher. Günstigste klimatische u. sportliche Verhältnisse. 6000 m² große Eiskirnen. Ski-Schule Otto Furrer.
Seilers Hotels: Victoria - Mont Cervin - Winterhaus Des Alpes
Normalpensionspreis, je nach Rang des Hotels Fr. 14.—, 13.—, 11.— Orchester. Zahlreiche gesellschaftliche und sportliche Anlässe. Prospekt durch Hotels Seiler, Zermatt

Flugzeugbesitzer!
Farners Service
● rasch
● gut
● billig
Greenchen
Telephon 85.802